

Rede zur 35-Jahr-Feier – Bürgermeister Korneder

Wer vor 100 Jahren nach Neukeferloh gekommen wäre, hätte nur Schafe auf der Weide oder vielleicht Schweine im lichten Wald gesehen, die nach Eicheln suchten. Denn erst vor 100 Jahren fing man an, sich hier niederzulassen. Wir Neukeferloher sind stolz darauf, dass bereits nach 65 Jahren der europäische Gedanke hier Fuß fasste. Damals haben einige Verantwortungsbewusste in unserer Gemeinde dem Gedanken Taten folgen lassen und eine Partnerschaft mit Le Rheu in der Bretagne realisiert.

Beziehungen gab's auch schon bei unseren Vorfahren in der Person des Grafen Graman, eines Heerführers Karls des Großen, unseres gemeinsamen Stammvaters. Wissen Sie, wo er verewigt ist? Im Namen von Gramasprunnen, dem heutigen Grasbrunn, auf dessen Fluren wir nun leben.

35 Jahre gibt es die Partnerschaft nun, 35 Jahre Erinnerungen. Was haben wir alles miteinander gemacht? Auf die bayerischen Berge gestiegen, auf dem Sentier des Douaniers, dem sogenannten Zöllnerpfad entlang des Meeres gewandert, zusammen gekocht und gebacken, die Sprache des anderen studiert, gemeinsam verreist, mit Hausbooten Schleusen gemeistert, zusammen musiziert und getanzt, geradelt, Menhire und Dolmen bestaunt, in die Münchner Oper gegangen. Schauen Sie sich dazu unsere Fotoausstellung an! Dann haben Sie den ganzen Bilderbogen unserer Aktivitäten und gemeinsamen Erlebnisse vor sich.

Ein weiter Weg ist es schon von Grasbrunn nach Le Rheu. Offenbar ist er kürzer von Le Rheu nach Grasbrunn, denn 6 Radler haben ihn in der kurzen Zeit von 6 Tagen bewältigt. 1150 km haben sie den Weg gefunden. Erst an der Gemeindegrenze ist einer verloren gegangen. Aber er hat nach langem Suchen doch noch zu uns gefunden.

Trotz der Entfernung haben sich viele auf den Weg gemacht und an dem Austausch teilgenommen. 7 Bürgermeister in den beiden Gemeinden haben die Partnerschaft getragen. Wissen Sie, liebe Grasbrunner eigentlich, warum Sie auf kleinen Fußwegen durch den Technopark I laufen und Sie liebe Le Rheuer, warum Sie mehrere Bürgerhäuser haben? Weil die jeweiligen Bürgermeister und ihre Räte gegenseitig ihre Projekte studiert haben und gute Ideen in ihre Planungen einfließen ließen. Z. B. suchte unser Bürgermeister nach jeder Le Rheu-Reise nach einer Parzelle für ein Blumenbeet; denn Le Rheu ist vielfach ausgezeichnet als „ville fleurie“, ein Wettbewerb, ähnlich unserem „Unser Dorf soll schöner werden“. Man könnte noch viele Beispiele bringen.

Und was die Verschiedenheit anbelangt nun noch ein lustiges Beispiel. In den Grasbrunner Nachrichten beschrieb ein Jugendlicher seinen Mitbürgern das Begrüßungszeremoniell so: „Bei jeder Begrüßung ein Bussi auf die linke Backe, danach eins auf die rechte, dann wieder eins auf die linke und weil's so schön ist, noch einmal auf die rechte.“ Also 4 x in Le Rheu, während im übrigen Frankreich nur 2 oder 3 Küsschen üblich sind.

Wir haben Zeichen unserer Freundschaft gesetzt. Schilder an den Ortseingängen tun es jedem kund. In Le Rheu laufen die Leute durch die rue Dr. Wagner und die Allée de Grasbrunn und bei uns müssen alle Landkreisbewohner zum bretonischen Ring kommen, um ihr Auto zuzulassen. Die kleine bretonische Eiche neben unserem Maibaum trotz allen Widrigkeiten wie auch die bayerische Kiefer hinter dem Rathaus von Le Rheu. Und davor haben wir einen bayerischen Löwen postiert, damit er auch in der Zukunft über das Gedeihen der Partnerschaft wacht.

So und jetzt kommt der Dank an alle:

An die Bürgermeister und ihre Räte, die in beiden Gemeinden unsere Arbeit unterstützen,
an alle, die mithelfen, diese Festtage zu gestalten,
an alle Mitstreiter in den früheren und gegenwärtigen Komitees, hier möchte ich besonders
meiner Kollegin Frau Fritz-Plank danken und vor allem Madame Henry, die seit 1991 die
Geschicke der Partnerschaft in Le Rheu mit aller Kraft lenkt.

Danke auch an alle, die die Gastfreundschaft gelebt haben und wie Monsieur Oliva, der
frühere Präsident des Partnerschaftskomitees, einmal gesagt hat: „ihre Häuser und ihre
Herzen geöffnet haben“.

Die Welt hat sich in den 35 Jahren verändert. Heute kann jeder von Jugend auf in die
entferntesten Winkel der Erde reisen, bleibt dort aber trotzdem fremd. Deshalb ist es umso
wichtiger, dass gerade jetzt verlässliche, vertraute Beziehungen geknüpft werden, die sich
auf persönliche Freundschaft gründen. Vertrauen wir darauf, dass das die Basis sein wird,
damit unsere Partnerschaft sich weiter mit Leben erfüllen kann. In den vergangenen Jahren
haben wir immer wieder erlebt, dass wir die Sprachbarriere überwinden können, nämlich mit
der Sprache des Herzens.

Klaus Korneder